



Mits den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeigen- und Unterhaltungsblatt von der Altensteig, Stadt und Unterhaltungsblatt oberan Nagold.

Einladungspreis für Kleinzeitung und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden kostenfrei angenommen.

Wichtiges.

Durch oberamtliche Bekanntmachung werden die polizeilichen Vorschriften für die Benutzung von Straßen- und Wegübergängen über die Staats- und Privatbahnen durch das Publikum erneut in Erinnerung gebracht. Die wesentlichen Bestimmungen sind: So lange die Uebergänge geschlossen sind, müssen Fußwerke, Reiter, Treiber von Viehherden und Führer von Lastwagen bei den aufgestellten Warnungstafeln halten. Das Gleiche gilt, sobald die Glocken an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen ertönen. Das Publikum darf die Bahn, soweit sie nicht zugleich als Weg dient, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur solange, als dieselben nicht abgeperrt sind, oder sich sehr Zug nähert. Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fußwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lastwagen in angemessener Entfernung von der Bahn und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, bzw. die Bahn schnell räumen. Es ist untersagt, die Schranken oder sonstigen Einrichtungsgegenstände zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen, oder etwas darauf zu legen oder zu hängen. Bei den Bestimmungen der §§ 43 und 44 u. f. w. z. w. umhergehend wird mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Bestimmungen eine härtere Strafe verwickelt ist.

Amstliche Aufforderung ergibt zur Bewerdung um das von Ihrer Majestät der verst. Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten. Anmeldung an die Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart.

Die Kohlenfrage.

Unser hoch entwickelte, zum Himmel strebende Kultur hat ihre Wurzeln tief unter der Erde. Aus den Kohlenlagern, hunderte und tausende von Metern unter der Erdoberfläche, hebt sie im letzten Grunde ihre Kraft und Bewegungsenergie. Ohne die Kohlen keine Kultur, wenigstens keine Kultur in dem modernen Sinne, Industrie und Handel, Verkehr und Wissenschaft, alles basiert auf der Kohle, und auch die Landwirtschaft könnte der Kohle nicht mehr entzogen, seitdem die Dampfmaschine für zahlreiche Funktionen längst an die Stelle der organischen Triebkraft getreten ist. Das Wohl und Wehe eines Volkes hängt in unserer modernen Zeit nicht weniger von der Gestaltung des Kohlenmarktes als von dem Ausfall der Getreide- und Kartoffelernte ab. Und weil dem so ist, so verdienen von allen Lohnkämpfern, welche die Arbeiterschaft der neuen Zeit mit dem Unternehmertum aussieht, die Kohlenarbeiterausstände das allgemeine Interesse im allerhöchsten Grade. Einem ausgebreiteten Kohlenstreik ist an volkswirtschaftlicher Bedeutung kein anderer an die Seite zu stellen, er mag mit noch so scharfen Waffen ausgefochten werden und den unmittelbar Beteiligten noch so tiefe Wunden schlagen. Jeder Ausstand ist ein Uebel — die Meinungen, ob ein notwendiges Uebel, gehen auseinander; aber ein Kohlenarbeiterstreik, der große Ausdehnung annimmt und Wochen, ja Monate andauert, ist nicht nur ein Uebel, sondern ein schweres Unheil, das ganze Völker ruinieren kann.

Solcher unheilvollen Ausstände grassieren gegenwärtig bekanntlich mehrere. In Frankreich ist der Ausbruch eines ernsten und umfangreichen Kohlenarbeiterausstandes nicht zu verhehlen gewesen, in Belgien wird gleichfalls auf zahlreichen Kohlenzechen gefeiert, und von dem furchtbaren Ausstande in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist täglich die Rede.

In Belgien und namentlich in Frankreich rechnet man auf eine baldige Beendigung des Ausstandes. Ob diese optimistische Erwartungen sich erfüllen werden, scheint uns jedoch keineswegs so ohne weiteres festzustehen. Die infolge des großen amerikanischen Streiks in den Vereinigten Staaten entstandene Kohlennot, macht die Kohle auch in Belgien und Frankreich zu einem so begehrten Artikel, daß sich die Arbeiter sagen, eine gleich günstige Gelegenheit für die Durchführung ihrer Forderungen werde sich in absehbarer Zeit nicht wieder bieten. Jetzt oder nie, heißt daher die Losung, mit der sich die belgischen wie die französischen Arbeiter gegenseitig zur Ausdauer anfeuern. Bei ihrer Genußgier werden sie voraussichtlich den Lohnverlust auf eine ganze Reihe von Wochen ertragen, nachdem ihnen ihre verdienstlicheren Kollegen jenseits des großen Wassers ein Beispiel der Ausdauer und Energie gegeben haben, das die europäischen Bergarbeiter förmlich elektrifiziert hat.

Freilich kann in dieser Beziehung sehr bald ein gewaltiger Umschwung eintreten. Es wird zwar behauptet, daß der Ausstand in Frankreich, auch wenn er größere Ausdehnung annehme und längere Zeit dauern sollte, auf den Kohlenpreis der deutschen Gruben keinen Einfluß ausüben würde. Wir sehen jedoch nicht, womit man diese Behauptung stützen will, und sind daher im Gegenteil der Meinung, daß in diesem Falle auch bei uns eine erhebliche Preissteigerung auf dem Kohlenmarkte eintreten, daß der Abiaz stark steigen und damit eine Situation geschaffen werden würde, welche die Gefahr auch eines deutschen

Kohlenbergarbeiterausstandes in bedenkliche Nähe rückt. Aber wie gesagt, für heute und morgen ist solche Gefahr noch nicht vorhanden; dagegen dürfte bereits der Ausbruch des französischen Bergarbeiterstreiks das Signal zu einem leisen Anziehen der heimischen Kohlenpreise geben, da umfangreiche Bestellungen des Auslandes namentlich mit großer Sicherheit zu erwarten sind. Der bevorstehende Winter mit seiner früh einsetzenden Kälte erhöht die Nachfrage nach Hausbrandkohle und leistet somit einer allgemeinen Preissteigerung Vorschub.

Tritt die mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartende Preissteigerung auf dem heimischen Kohlenmarkt tatsächlich ein, dann Adieu ihr schönen Hoffnungen und Entwürfe alle betreffs eines baldigen Aufschwunges unserer Industrie, allen voran die Eisenindustrie! Die Legete arbeitet bei den gegenwärtigen Kohlenpreisen schon ohne Nutzen, so daß sie vielfach den Betrieb als zwecklos hat einstellen müssen. Werden die Kohlen erheblich teurer, dann würden sie überhaupt nur noch mit Schaden arbeiten können, das heißt, die Produktion gänzlich aufgeben und bessere Zeiten abwarten müssen. Das wäre für unsere Industriearbeiter, die bei den hohen Lebensmittelpreisen so wie so schon nicht wissen, wie sie fertig werden sollen, ein furchtbarer Schlag.

Hoffentlich gelingt es noch, das Schlimmste zu verhüten. Die Möglichkeit dazu ist nicht ausgeschlossen. Die amerikanischen Kohlenmagnaten, die in ihren Millionen fast ersticken, brauchen nur ein klein wenig Nachgiebigkeit zu beweisen und sich mit einem etwas schmäleren Gewinne begnügen, als sie ihn bisher aus ihren Kohlenfeldern zogen, und der Kohlenarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten hat aufgehört zu existieren. Bleiben sie unnachgiebig, dann ist in Amerika eine Katastrophe von beispielloser Schwere unabwendbar, deren Folgen auch die alte Welt hart genug treffen würden.

Landesnachrichten.

Nagold, 7. Okt. Das Militärgenesungsheim Waldeck soll nach einer Meldung des Gesellschafters vom 1. November ab auf vier Monate geschlossen werden. Zur Bewachung der Gebäude bleibt ein Hauswart zurück.

Fällinger, 7. Okt. (Rein Fleischauflage.) Bei einer dieser Tage stattgehabten Versammlung der Fleischerinnung wurde beschlossen, trotz der hohen Viehpreise einen Preisausschlag für Schweine- und Kalbfleisch vorerst nicht eintreten zu lassen; jedoch erfahren verschiedene Wurstwaren eine kleine Preiserhöhung, so daß die Ausschneidung nicht mehr unter 12 Pf. gegeben wird.

Mollenburg, 8. Okt. Der erste Gewinn der Reutlinger Lotterie mit 10 000 M. ist hierher gefallen. Vier Verwaltungskandidaten, die vorgehien das betreffende Los bei einem Freier Kriegsbau gekauft, teilen sich in den Gewinn.

Stuttgart, 7. Okt. Die Volksschulkommission befahte sich heute zunächst mit der von Hausmann beantragten Resolution, die Regierung zu ersuchen, es möge zur Vermeidung einer unbilligen Mehrbelastung der Gemeinden aus Anlaß der Einführung des Gesetzes den örtlichen Verhältnissen entsprechende Staatsbeiträge geleistet werden, und mit dem Antrag Hildenbrand, den Absatz 1 des Artikel 2 so zu fassen: Bei gleichzeitigem Unterricht darf die Schülerzahl in einklassigen Schulen nicht über 40, in mehrklassigen nicht über 60, beim Unterricht in getrennten Abteilungen und Schulstunden (Abteilungsunterricht) in einklassigen Schulen nicht über 60, in mehrklassigen nicht über 80 steigen. Nach kurzer Erörterung wurde die Resolution Hausmann einstimmig angenommen, der Antrag Hildenbrand (bei 2 Stimmenthaltungen) gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt und die von dem Referenten beantragte Herabsetzung der Schülerzahl mit 8 gegen 6 Stimmen gutgeheißen. Der weitere Antrag Hildenbrand, der im Anschluß an die Lehrerangaben eine Erhöhung der Wochenstunden auf 30 anstrebt, wurde abgelehnt. Der Kultusminister sprach den Wunsch der Regierung aus, den Entwurf möglichst bald beraten zu sehen.

Stuttgart, 10. Okt. Ihre Majestät die Königin feiert heute ihren Geburtstag. Diezu schreibt der „St.-Anz.“: Das verfloßene Lebensjahr der Königin war durch schweres Leid getrübt, Sie ist durch den Tod Ihrer Mutter in tiefste Trauer versetzt worden. Mögen der Königin an der Seite Ihres hohen Gemahls im kommenden Jahr nur freudige Tage beschieden und möge es Ihr vergönnt sein, so wie bisher auf all den Gebieten, denen sich Ihre landesmütterliche Fürsorge zuwendet, Gutes und Schönes zu

schaffen. Möge Ihrer Majestät ein langes und gesegnetes Wirken inmitten Ihres getreuen Volkes beschieden sein.

Jubiläum. Der evangelische Kirchengesangsverein für Württemberg, der 1877 von dem Pfarrer Köstlin, jetzigen Geh. Kirchenrat in Darmstadt, gegründet wurde, feiert am 18.—20. ds. das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. Der Verein umfaßt gegenwärtig 160 Vereine; er selbst ist nur ein Glied eines sich über ganz Deutschland ausgebreiteten Verbandes. Die Feier wird Samstag den 18. abends 7 Uhr eingeleitet durch die Aufführung von Mendelssohns Oratorium Paulus, das der Verein für klassische Kirchenmusik in der Stiftskirche zur Aufführung bringt. Sonntag den 19. abends 5 Uhr findet in der Stiftskirche der erste Festgottesdienst unter Mitwirkung aller Stuttgarter Kirchenchöre und des Knabenchores Hymus statt. Die Festpredigt hält Prälat v. Weibrecht. Die musikalische Leitung ist in der Händen von Prof. Lang. Daran schließt sich unter Leitung von Oberkonsistorialrat Stadtdelan Dr. v. Braun eine Feier im Festsaal der Viederhalle an. Montag den 20. ds. findet vormittags 1/2 10 Uhr die Hauptprobe für die auswärtigen Chöre in der Viederhalle statt. Um 1/2 12 Uhr beginnt ebendort die Hauptversammlung, in der der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Abel-Smünd, einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins geben wird. Um 3 Uhr folgt in der Stiftskirche (Festprediger Prälat v. Berg-Ludwigsburg) der zweite Festgottesdienst unter Mitwirkung von 270 Mitgliedern der hiesigen Kirchenchöre und 250 auswärtigen Sängern und Sängereinnen. Die musikalische Leitung übernimmt Prof. Hegele-Mürtingen. Von 5 Uhr ab wird unter der Leitung des Vizevorstandes Delan Beyold-Brackenheim eine Schlusssammlung in der Viederhalle abgehalten mit Ansprachen, Chorgesängen u. s. w.

Postalisches. Gegen die Frankierung der Postsendungen mit unabhigen vielen Freimarken — z. B. mit zwei 5 Pf.-Marken statt einer 10 Pf.-Marke — richtet die offiziöse „Deutsche Verkehrszeitung“ eine beherzigenswerte Mahnung. Das Blatt schreibt u. a.: Freilich verkennen wir nicht, daß es für manchen Absender lästig sein würde, wenn er sich für jede Sendung jedesmal erst die richtige Freimärke besorgen wollte. Es liegt uns fern, allen solchen Absendern irgendwie machen zu wollen. Dagegen erscheint es uns als recht ansehbar, wenn eine Briefmarkenfirma, wie wir oft gesehen haben, durch einen auffällig gedruckten Vermerk in den Nummern ihrer Zeitschrift dazu auffordert, zur Frankierung der an sie gerichteten gewöhnlichen Briefe nur 2 Pf.-Marken zu verwenden. Man stelle sich einmal vor, wovon es führen müßte, wenn ein solches Ersuchen öfter gestellt und wenn es in weiteren Kreisen befolgt werden würde. Zur Frankierung eines einfachen Briefes wären dann 5 Marken, zur Frankierung eines doppelten Briefes sogar 10 Marken erforderlich; der Brief müßte also im ersten Falle fünfmal, im zweiten Falle zehnmal mit dem Stempelabdruck versehen werden. Somit sind wir der Ansicht, daß es im eigensten allgemeinen Interesse des Publikums liegt, den durch Sonderinteressen einzelner eingegebenen Aufforderungen der erwähnten Art nicht nachzukommen oder noch besser — solche Aufforderungen überhaupt nicht ergehen zu lassen.

Brackenheim, 7. Okt. Ein eigenartliches „Walheur“ passierte, so wird dem Zaberer erzählt, in den letzten Tagen einem Fuhrmann aus St. Oberamt Maulbronn. Auf dem Heimweg begriffen, stellte derselbe in bester Lebensfreude in einer Wirtshaus im benachbarten D. ein. Nachdem er sich einige Zeit mit Essen und Trinken gütlich gethan, kam ihm auch sein Fuhrwerk ins Gedächtnis, er entzündete deshalb seine Laterne und verließ die Wirtshaus, fand aber weder Roß noch Wagen, trotzdem er die ganze Nacht auf der Suche war. Der gute Mann hatte nämlich vollständig vergessen, daß er vor der Wirtshaus ausgepackt und sein Pferd im Gasthof untergebracht hatte. Nach verschiedenen Umwegen fiel ihm gegen Morgen ein, sein Pferd könne am Ende auch ohne ihn den Heimweg angetreten haben, weshalb er seine Schritte ebenfalls heimwärts lenkte. In der Nähe unserer Stadt stellte sich zu dem Fuhrmann ein biederer Alter, welcher an ihn die Frage richtete, ob er der Mann sei, welcher sein Fuhrwerk im Wirtshaus in D. stehen habe. Auf einmal begann es in dem Kopf des Fuhrmanns etwas hell zu werden, er machte schleunigst kehrt und nahm sein Eigentum wieder in Empfang.

Der Heilbronner Bankkrach-Prozess. (Fortsetzung.) Aus den Zeugenaussagen sei erwähnt: Die Direktoren der deutschen Bank in Frankfurt, Maier und Seefried, sagen über die Zeit, in der Fuchs bei jener Bank mit Spekulationspapieren spielte: Sie hätten immer angenommen, daß die Spekulationspapiere den Kunden der Gewerbebank Heilbronn, aber nicht dieser selbst gehörten oder daß die Angeklagten spekulierten. Im Sommer 1901 habe Seefried, der mit Fuchs verwandt ist, gemerkt, daß die Zahlungen der Gewerbebank etwas langsamer wurden, was er auch Fuchs mitteilte. Seefried empfahl Fuchs Herabminderung



der Engagements in sehr energischer Weise, wobei er Fuchs in vetterlicher Weise seinen unverwundlichen Optimismus vorhielt. Stott dessen verlangte Fuchs noch weiteren Kredit und bot als Sicherheit das Haus der Gewerbebank, dessen Wert er auf 225,000 M. angab. Die Bank lehnte aber ab und schickte die vorgelegten Wechsel von 50,000 M. zurück. Sodann kam Fuchs mit dem Vorschlag, eigene Aktien der Gewerbebank gegen die Bürgschaft des gesamten Aufsichtsrats in Depot zu geben, woraus aber infolge der Vorsicht der Deutschen Bank und dem inzwischen erfolgten Krach nichts wurde. Zeuge hielt Fuchs, den er von Jugend auf persönlich kennt, für einen ehrlichen braven Menschen, der allerdings in seinen Spekulationen einen unverbesserlichen Optimismus gezeigt habe. Er habe wohl nicht in eigenen Interesse spekuliert, sondern im Interesse der Bank, wozu allerdings eine Portion Großmannsucht kam. Zeuge Bankdirektor Schmidt-Heilbronn sagt über die geplante Hilfsaktion aus: Von einer Rettung konnte keine Rede sein, es konnte sich nur darum handeln, Mittel und Wege zu finden, außergerichtlich (ohne Konkurs) die Gläubiger zu befriedigen. Die Banken wollten sich zu einem Vorstoß bis zu einer halben Mill. M. verstehen. Hierfür sollte ein Garantiekomitee gebildet werden, was Sache des Aufsichtsrats gewesen wäre. Der Aufsichtsrat wollte 300,000 M. zeichnen, womit die Banken aber nicht zufrieden sein konnten. Aufsichtsratsmitglied Söhler erklärte aber später in der Versammlung vom 7. Oktober, der Aufsichtsrat könne nur 200,000 M. aufbringen, das übrige sollten andere Interessenten zeichnen. Es sei starke Selbsterhebung des Herrn Fuchs, wenn er behauptet, das Aktionskomitee sei schuld an dem schließlichen Zusammenbruch der Gewerbebank. Von den Aktionären sei nichts mehr zu holen gewesen, es wäre eine Kunst gewesen, einen Aktionär zu finden, der noch Geld zugelegt hätte. Fuchs meint, der Aufsichtsrat hätte 500,000 M. zeichnen können, dann wäre es zu außergerichtlicher Liquidation gekommen. Die Zahlungseinstellung wäre nicht erfolgt, wenn seine Verhaftung nicht erfolgt wäre. Die Frankfurter Großbanken hätten ja ihre Hilfe zugesagt. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Fuchs wurde auch ein Brief desselben an Söhler gefunden, worin er Söhler bittet, ihm die That zu verzeihen und worin er einen Selbstmord andeutet, denn er spricht davon, Söhler möge sich seiner Familie annehmen. Der Brief ging aber nicht ab, weil, wie Fuchs sagt, er sich anders besonnen habe. Sachverständiger Lorch äußert sich über die Geschäftliche Situation der Bank in den letzten 3 Monaten. Er bezeichnet die Lage derselben als eine ganz verzweifelte. Nachdem die Reichsbank den Kredit verweigerte und verschiedene andere Banken mißtrauisch geworden waren, war keine Möglichkeit mehr vorhanden, die Geschäfte fortzuführen. Die vorhandenen Mittel waren so gering und die Anforderungen so bedeutend, daß dieselben unmöglich entsprochen werden konnte. Die Verluste bis Ende Juni des Jahres 1901 betragen 2,683,000 M., das Aktienkapital war fast aufgezehrt. Die Angeklagten mußten also in einer ganz verzweifelter Stimmung sein. Einschließlich der Differenzen und sonstigen Konkursforderungen Dubiosen (zweifelhafte) beträgt der Verlust rund 3,800,000 Mark. Zu viel gezahlt wurden an Lantienem und dergleichen 300,000 Mark, so daß der Verlust sich damit auf etwa 4,100,000 Mark erhöht. Der Betrag ist so hoch und die Angeklagten mußten die Höhe kennen, daß es unmöglich gewesen wäre, die Geschäfte fortzuführen, wenn den Angeklagten nicht ein paar Millionen vom Himmel in den Schoß gefallen wären. Fuchs wendet sich gegen die Höhe der angegebenen Verlustsumme. Die vielen Klöße, welche an dem Brei gekocht haben, hätten den Brei gehörig versalzen. Vorsichtiger erlucht den Angeklagten, sich in seinen Ausführungen zu mäßigen. Fuchs hebt weiter hervor: Wenn es möglich gewesen wäre, das Geschäft fortzuführen,

so wären auch andere Konkurse vermieden worden. Durch diese Konkurse sei das Vermögen um mindestens 25 Proz. geschädigt worden. Konkursverwalter Schneider sagt aus: Die Abwicklung des Konkursverfahrens sei durch die schlechte und gefälschte Buchführung sehr erschwert worden. Gerade das Fehlen der Korrespondenzen machte die Aufstellung des Bankverkehrs sehr schwierig. Es sind z. B. Zahlungen eingelaufen, mit denen man gar nichts anzufangen wußte, weil in den Büchern nichts stand. In einem Fall mußte man einen Vergleich mit einem Gläubiger machen, weil kein Eintrag in den Büchern vorhanden war. Bei der Zahlungseinstellung sind nicht nur Gläubiger, sondern namentlich auch die kleineren Schuldner in Schwierigkeit gekommen. Viele kleinen Handwerker und auch größere Firmen sind sehr geschädigt worden, weil sie über ihre Depots nicht verfügen konnten und zum Teil die Wechsel mit großen Summen selbst einlösen mußten. Es trat überhaupt durch den Konkurs der Gewerbebank eine ziemliche Geschäftsstocung ein. Daß Leute vor die Frage gestellt wurden, ob sie nicht den Konkurs anmelden müssen, sei richtig. Söhler verwahrte sich gegen den Vorwurf, als ob der Aufsichtsrat daran schuld sei, daß der Konkurs ausbrach. Der einzige Grund, weshalb der Konkurs nicht vermieden wurde, sei die unsichere Führung der Bücher gewesen. Man hätte doch dem Aufsichtsrat nicht zumuten können, sein ganzes Vermögen für eine so faule Sache herzugeben. (Fortf. f.)

(Eingel.) Am 20. September d. J. hat die **Haushaltungsschule zu Stubersheim** unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern die Feier ihres 25jährigen Bestandes begangen. Mit 18 Schülerinnen ist sie am 1. November 1877 in dem früheren Försterhause zu Stubersheim eröffnet worden mit dem Zweck, den heranwachsenden Töchtern des bäuerlichen Standes eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung zu geben. 634 Mädchen sind im Lauf dieser Zeit durch diese Anstalt gegangen. Mehr als 500 davon (rund 80%) sind bäuerlicher Herkunft. Die übrigen gehören durchweg den gewerbetreibenden Ständen an. Von alten und jungen Böglingen der Schule ist bei der Jubelfeier dankbar zum Ausdruck gebracht worden, welchen Gewinn sie für das häusliche Leben und Wirken hier davongetragen hätten. Auch anwesende Eltern haben in eindrucksvoller Weise den Dank für die wertvolle Arbeit an ihren Töchtern ausgesprochen. Selbstverständlich mußte die diesmalige Schlussprüfung der Ausdehnung nach hinter die Festfeier zurücktreten. Gleichwohl hat sie für die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, welche die Lehrkräfte einfließen, ein bereites Zeugnis abgelegt. Entgegen einer Zeitungsnachricht, daß die Schule mit dem Ende des Sommerkurses geschlossen werden sollte, möchten wir darauf hinweisen, daß sie am 3. Novbr. ihren Winterkurs beginnt. Es wäre zu wünschen, daß dieser namentlich aus der landbauseitigen Bevölkerung zahlreich besucht werde, zumal die Anstalt sowohl nach der Tüchtigkeit ihrer Lehrerschaft wie nach der Gründlichkeit der Ausbildung mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.

Auch in **Guttlungen** sind die Fleischpreise wieder zurückgegangen, allerdings aber nicht auf den früheren Stand, immerhin aber um 4—6 Pfg. pro Pfd. in jeder Fleischsorte. (Verschiedenes.) In Ravensburg wurden der Witwe Kling 1100 M. gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur. — Ein Geisteskranker, der einer Anstalt in Göttingen emporgetragen war, wurde in Ulm blutüberströmt auf der Stadtmauer aufgefunden. Er hatte sich mit einem Glascherben eine erhebliche Verletzung am Kopfe beigebracht. — Eine offenbar ganz geriebene Schwindlerin wußte sich in den letzten Tagen in einem Heilbrunner Kleidergeschäft einen Wintermantel und bei einer Frau, wo sie sich eingemietet hat, einen Betrag in Bargeld zu verschaffen. Die Betrügerin ist spurlos verschwunden. — Wegen eines

Mädchens fand in Zwisel (Deggendorf) in einem Gasthaus eine förmliche Schlacht statt. Hierbei erhielt der Wirtsohn einen Stich in die linke Seite, der Gastwirt einen solchen in den Unterleib, dem K. Schlenz wurde der Bauch aufgeschlitzt, daß die Gedärme herausstraten. Der Hauptthäter wurde verhaftet. — In Oberriexingen stürzte der 75jährige Johannes Tobeter in seiner Scheuer von der Leiter und brach das Genick.

Recht trostlos lautet der Geschäftsbericht der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik vormalig Zimmermann, der mit 150 000 Mark Verlust abgeschlossen hat. Es heißt in ihm: Wir waren genötigt, Opfer zu bringen, um für voraussichtlich doch wieder eintretende allgemein bessere Verhältnisse sowohl die Kundenschaft als auch einen unentbehrlichen Stamm geschulter Arbeiter und Beamten zu erhalten. In wie weit die Zukunft unserer Branche einen lebhafteren Geschäftsgang wiederbringen wird, dürfte in der Hauptsache von der ferneren Gestaltung des gesamten Gewerblebens abhängen. Bis heute ist eine Besserung in unserer Branche noch nicht zu bemerken. Der Bestand der zur Ausführung vorliegenden Aufträge ist leider ein recht geringer.

Berlin, 7. Okt. Hier ist ein Deutsch-amerikanischer Verein gegründet worden, der ähnlich dem vor kurzem in Philadelphia gegründeten deutsch-amerikanischen nationalen Bund sich zur Aufgabe gemacht, die guten Beziehungen zwischen den Bürgern der Vereinigten Staaten und denen des Deutschen Reichs durch Aufklärung, Belehrung und persönliche Annäherung zu kräftigen und zu fördern. — Gegen den Achtuhr-Ladenschluß hat sich das Kleinstenkollegium der Berliner Kaufmannschaft erklärt. In der Begründung dieses Beschlusses wird angeführt, daß ein früherer Ladenschluß als um 9 Uhr mit den Interessen der Ladengeschäfte unvereinbar sei.

Berlin, 8. Okt. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Nachdem es zur Kenntnis des Kaisers gelangt war, daß die Führer der ehemaligen Burenarmee, Botha, Dewet und Delarey, nach Berlin kommen würden, erging am 18. Sept. der kaiserliche Befehl, die Generale dahin zu verständigen, der Kaiser sei bereit, sie zu empfangen, vorausgesetzt, daß sie sich in Deutschland jeder antienglischen Agitation enthalten und beim Kaiser durch Vermittlung des englischen Botschafters sich anmelden lassen würden. Nach einer am 6. Oktober aus dem Haag eingegangenen amtlichen Meldung erheben die Generale jedoch Bedenken dagegen, die Audienz nachzusuchen. Sie erwarten vielmehr eine Berufung durch den Kaiser. Demnach ist diese Angelegenheit in negativem Sinn entschieden und erledigt. Es findet also kein Empfang statt.

Eine partielle Sonnenfinsternis stellt sich am 31. Oktober ein, die in Deutschland sichtbar sein wird, da sie vormittags 7 Uhr 5 Min. beginnt und 8 Uhr 22 Min. endet.

Die Zolltarifkommission des Reichstags hat den Bericht über das Zolltarifgesetz und die dazu gefaßten Resolutionen fertiggestellt und endgültig die Referenten für die einzelnen Teile des Zolltarifs ernannt. Eine Anregung, daß die Kommission auch Vorschläge über die Reihenfolge der Beratung im Plenum machen solle, blieb ergebnislos, denn das gehört nicht zu den Aufgaben der Kommission, darüber hat der Reichstag selbst zu befinden. Man wird am 14. Oktober im Senatoren-Konvent sich darüber zu verständigen suchen. Der Vorsitzende Dr. Reitich gab der Meinung Ausdruck, daß zuerst über § 1 des Zollgesetzes, dann über den gesamten Tarif und zuletzt über den Rest des Zollgesetzes beraten werden solle.

Essen a. R., 7. Okt. (Heiligtagssahrt.) Nun hat auch Essen seine Heiligtagssahrt. Es war im Jahre 1895, als man anfing, die „Oltav“ der Stadtheiligen Cosmus und Damian in feierlicherer Weise als bisher zu begehen. Von Jahr zu Jahr wurde diese Feier, die mit einer

Unter der Sonne des Südens.

Von Hans Wald
(Fortsetzung.)

Giuseppina hatte geschwiegen bei diesen Worten, sie vermochte nicht in die glühenden Augen Vittorio's blicken, die in unheimlichem Feuer loderten, auf ihren Wägen ruhten. Aber sie hatte sofort gewußt, daß es unmöglich sein werde, diesem Verlangen Folge zu geben. Nahm sie an seiner Seite einen solchen verschwenderischen Prunk entgegen, so konnte das für Niemanden etwas Anderes bedeuten, als daß sie die Jedem bekannten Werbung Vittorio's um ihre Hand angenommen habe. Und schon der Gedanke an eine solche Möglichkeit bereitete ihr Unruhe, die Abneigung gegen den Kavaliere, die sie ergriffen, war fast zur Scheu geworden.

Auch ihr Vater hatte von Vittorio's Plänen zu hören bekommen. Er schüttelte erstaunt den grauen Kopf. Wo wollte der Herr von Ferrastro das Geld für diesen Luxus aufreihen, oder vielmehr, wo hatte er es schon aufgetrieben? Denn daß das Letztere bereits geschehen sein müsse, wurde durch die Thatfache erwiesen, daß Vittorio von seinem früheren Wortmund auch nicht eine einzige Lire erbat? Liehen ihm etwa Wacherer schon auf Grund der Hoffnung, daß der Kavaliere bald der Eidam des reichen Farneri sein werde? Das war denn doch etwas sehr vorrillig.

Kapitän Bernardo Testallo hatte von der Geliebten einen ausführlichen Brief über ihre geheimen Sorgen erhalten. Für ihn, der längst nach Offenheit gedrängt war, es selbstverständlich, daß Giuseppina nicht an der Seite des „tollen Kavaliere“, wie Vittorio von den jüngeren Offizieren der Garnison meist genannt wurde, dem Feste beiwohnen dürfe. Wenn sie es besuchte, mußte ihr Platz an seiner Seite des Kapitän's, Seite sein.

Er hatte sie gebeten, ihm eine kurze Unterredung zu bewilligen. Und da er ohnehin mit Farneri etwas Geschäftliches zu erledigen hatte, so war ein besonderer Vorwand nicht erforderlich. Man mußte nur einen Zeitpunkt abpassen, zu welchem der Advokat noch nicht daheim war.

Giuseppina hatte zugestimmt; aber ihr klopfte das Herz! Einmal würden sich die beiden Männer, die sie vergötterte, Auge in Auge einander gegenüberstehen, und dann, und dann

Eine hellbehaudschulte Hand hatte von der Rückseite des Gartens her mit einem Taschentuche flüchtig gewinkt. Es war kaum für die Dauer einer Sekunde gewesen, und Giuseppina hatte, in ihre Sorgen vertieft, nicht darauf geachtet.

Um so genauer aber hatte die geschmeidige, schlaue Jose Angiolina das Zeichen bemerkt, und geräuschlos, scheinbar gleichgültig näherte sie sich der Stelle, von wo das Signal aufgezozen war.

Eine kleine Seitenthür befand sich dort hinter blühenden Büschen. Das Mädchen zog einen kleinen Schlüssel aus der Tasche und nach einem flüchtigen Drück öffnete sich der Gitter-Rahmen. Lächelnd, heiter wie in seinen schönsten früheren Tagen trat der Kavaliere von Ferrastro in den Garten.

Von Vittorio hielt einen Strauß prächtiger Rosen in der Hand, und als die zierliche Jose neckisch knixte, brach er aus dem Bouquet eine halbgeschlossene Rose. Mit einem Goldstück fiel sie in die Hand Angiolina's.

Das Mädchen zitterte vor Freude, während Vittorio's Blick sie heiter überflog. Er wußte, was diese Bundesgenossin ihm wert war, und er war gewohnt, persönliche Neigungen

und persönlichen Vorteil thunlichst miteinander zu verschmelzen zu suchen.

„Ihre Güte beschämt mich, gnädiger Herr!“ flüsterte Angiolina. Und „Dein Gesichtchen vergeß' ich nie!“, antwortete der Kavaliere. Seine brennenden Blicke tauchten in das flimmernde Feuer der Augen Angiolina's.

Aber die ward plötzlich von einem jähen Schreck befallen.

„Gnädiger Herr, daß Sie doch eine halbe Stunde noch verweilen möchten!“ stammelte sie.

„Bei Dir, meine Kleine?“ fragte er lustig.

„O gnädiger Herr! Aber die Signorina befahl mir vorhin, Niemanden einzulassen, wenn der Kapitano Testallo komme Er wird also kommen . . . O Gott, wie verantworte ich da Alles?“

Das hübsche Kind stand schier fassungslos da. Man sah es ihr unsicher an, daß alle Sympathien ihres kleinen Köpfchens und Herzens bei dem Kavaliere seien, daß sie aber gezwungen war, den Befehlen der Herrin zu gehorchen.

„Gnädiger Herr!“ bettelte sie, „warten sie ein halbes Stündchen.“

In demselben Augenblick sank sie in die Knie. Ob es unter dem Druck von Vittorio's Rechten geschehen war, die sie in ihrer Verlegenheit unwillkürlich ergriffen hatte, ob sie der glühende Blick seines Auges niedergedrückt hatte, sie wußte es nicht. Ihre Beherrschung war dahin.

Vittorio lächelte eigen, viel Spott und ein wenig Mitleid bligte aus seinen Nieren! Was war ihm das hübsche Mädchen da vor ihm auf dem Boden? Die alte Herrenlaune, der ungebundene Uebermut wurde mit einem Male wieder mächtig in ihm, mächtig, obwohl er mit allen Fiebern seines Denkens und Fühlens der Entscheidung entgegen sah, die Giuseppina für ihn bereiten sollte. (F. f.)

Ausstellung von Reliquien verbunden ist, erweitert und jetzt ist sie nach berühmten Vorbildern zu einer Heiligensfahrt ausgestaltet worden. Von Nah und Fern strömt das Volk, wie man der „Zeit. Jtg.“ schreibt, herbei, schaut, betet und opfert und bringt nebenbei seine speziellen Anliegen vor. Die Auswahl der Heiligen ist eine recht große; nicht weniger als 35 Reliquien, große und kleine, werden vorgezeigt. Wer z. B. an Zahnschmerzen leidet, wendet sich vertrauensvoll an die hl. Apollonia, von welcher ein Zahn in einer aus vergoldetem Silber hergestellten Monstranz aufbewahrt wird. Augenblicklich hat die Jungfrau und Märtyrerin mehr zu thun als sämtliche Zahnärzte Essens zusammenkommen.

Bremen, 8. Okt. Nach telegraphischen Nachrichten stieß der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ heute morgen bei Beachy-Head im Kanal bei Nebel mit dem englischen Dampfer „Robert Ingham“ zusammen, wobei der letztere sank. Die Mannschaft ist bis auf zwei Personen, die verunglückt sind, vom „Kronprinz Wilhelm“ an Bord genommen und in Southampton gelandet worden. „Robert Ingham“, ein kleiner Dampfer von 572 Registertons, war nach dem Tyne bestimmt. Der „Kronprinz Wilhelm“ erlitt keinen Schaden und setzte heute seine Reise nach Cherbourg fort.

Ausländisches.

Wien, 7. Okt. In der Wohnung des flüchtigen Postbeamten Hirsch wurden 3980 Kronen gefunden, welche dessen Frau beim Ausräumen in der Küche entdeckte und sofort dem Polizeikommissariat übergab.

Genf, 9. Okt. Der Staatsrat beschloß die Mobilmachung weiterer Truppen und die Schließung des Theaters. Etwa 100 Personen wurden heute über die Grenze abgehoben. Vor der Buchdruckerei im Journal de Geneve sammelte sich vormittags ein großer Trupp Ausständiger an, weil 10 Arbeiter ihrer Beschäftigung nachgingen. Der Direktor des Blattes mußte um polizeilichen Schutz nachsuchen. Das Blatt beschloß, seine Verhältnisse zu schließen. Alle übrigen Blätter thaten das Gleiche. Gegen Mittag durchzog ein ordnungsloser Zug Ausständiger die Straßen und zwang die dort thätigen Arbeiter, die Arbeit niederzulegen. Auf den Bauten ruht die Arbeit seit 2 Uhr gänzlich.

Paris, 8. Okt. Das tragische Ende Zolas, der einer Kohlenoxydvergiftung in seiner eigenen Wohnung zum Opfer fiel, hat wieder einmal gezeigt, wie furchtbar dieses tödliche Gas in seiner Wirkung auf den menschlichen Organismus ist. In der Zeit der seligen Dientlappen spielte das Kohlenoxyd schlechweg Kohlendunst genannt, auch bei uns eine wichtige Rolle. Befindet sich im Zimmerofen glühendes, nicht mehr mit leuchtender Flamme brennendes Heizmaterial, und wird die Klappe des Ofens geschlossen, so findet das Kohlenoxyd nicht mehr hinreichend Sauerstoff zur Verbrennung und entweicht in das Zimmer. Ist die Kohle sehr vollkommen ausgeglüht, so ist das entweichende Gas fast geruchlos, und es kann sich in größerer Menge der Zimmerluft beimengen, ohne wahrgenommen zu werden. So erklärt es sich, daß die Insassen des Zimmers fast so reichliche Quantitäten des Gases einatmen, daß eine komplette Vergiftung des Blutes erfolgt. Das Kohlenoxyd bildet nämlich mit dem Farbstoff des Blutes, dem Hämoglobin, eine feste chemische Verbindung, welche das Blut unfähig macht, in die Lungen den zum Atmen erforderlichen Sauerstoff aufzunehmen. Der Unglückliche spürt zunächst einen dumpfen Druck im Kopfe, Schwindel und Müdigkeit, er verliert schließlich, so gut wie unfähig sich zu rühren, die Bestimmung, und der Tod erfolgt unter Krämpfen infolge von Erstickung. Das Kohlenoxyd ist also ein wirkliches Blutgift;

das Blut erhält bei Vergiftungen mit Kohlenoxyd eine ausgesprochene kirschrote Farbe, und letzteres läßt sich spektralanalytisch leicht nachweisen. Auch die Leuchtgasvergiftung ist eine Vergiftung mit Kohlenoxyd. Schon ein Gehalt der Luft von 0,2 bis 0,5 pro Mille wirkt schädlich. Wird der Vergiftete zeitig genug aus der unheilvollen Atmosphäre entfernt, so ist eine Rettung möglich; in dem Falle Zolas ist man leider zu spät gekommen.

Brüssel, 9. Oktober. (König Leopold dankt ab!) Die bevorstehende Abdankung König Leopolds, wird nunmehr von der belgischen Presse gemeldet. König Leopold ist im Jahre 1835 geboren, so daß es vorwiegend nicht Rücksichten auf sein vorgerücktes Alter sind, die ihn zu dem Verzicht bestimmen haben. Indessen ist bekannt, daß die Gesundheit des Königs erschüttert ist und ihm von Jahr zu Jahr mehr Schonung auferlegt. Die bevorstehende Abdankung hat aber nur zum Teil hierin ihren Grund, den Hauptgrund darf man in den unbefriedigenden Zuständen suchen, in die der König je länger, je mehr geraten ist. Persönlich liberal gesinnt, hat er die Regierung nach streng konstitutionellem Brauch definitiv den Händen der Ministerialen überlassen müssen. Die Zerwürfnisse in der königlichen Familie sind in der letzten Zeit so häufig und so eingehend besprochen worden, daß sie allbekannt sind. Die belgische Krone geht dann von König Leopold vermuthlich auf seinen 27jährigen Neffen, den Prinzen Albert, den Sohn des Grafen von Flandern und der Prinzessin Maria von Hohenzollern, über.

London, 9. Okt. Wie das Neuterjche Bureau erfährt, ist die Subskription auf die japanische Anleihe von 50 Millionen Yen heute mittag geschlossen worden. Gestern abend waren bereits über 6 Millionen gezeichnet und die heutigen Zeichnungen erreichten denselben Betrag. Unter den Zeichnern befinden sich dem Vernehmen nach viele Privatpersonen.

Londoner Blätter hatten sich erdreistet, den alten Präsidenten Krüger der Unterschlagung und Untreue zu bezüchtigen, indem sie behaupteten, Krüger habe bei seiner Abreise aus Südafrika die Staatskasse Transvaals mitgenommen und habe sie noch gegenwärtig in seinem Besitz. Dieser frechen Lüge gegenüber erklärt jetzt General Botha: „Krüger hat die ganze Staatskasse, 14,000 Pfd. Sterling in Bargeld und 48,000 Regierungsnote, mir vor seiner Abreise persönlich übergeben.“

New-York, 6. Okt. Große Erregung brachte die Ankündigung, daß der Deltrust die Preise für Brennöl erhöhte. Die Gasgesellschaften können nicht genügend Gas mehr produzieren.

New-York, 7. Okt. Ein Telegramm aus Manila meldet, daß am 25. September zahlreiche Erdstöße in Guam stattgefunden haben, durch welche die Marinekasernen und andere Gebäude zerstört wurden.

(Ein chinesisches Edikt.) Der Thron in Peking gab ein Edikt aus, welches die Wizekönige anweist auf Kosten ihrer Provinzen junge Chinesen zum Studium in die westlichen Länder zu entsenden. Die Veranlassung dieses Edikts bilden die Schwierigkeiten, welche sich aus der Entsendung von chinesischen Studenten nach Tokio ergeben haben. Das Edikt wird als Rechtfertigung des chinesischen Gesandten in Tokio und des Prinzen Tsaichen betrachtet, die sich von Anfang an der Ausbildung chinesischer Studenten in Tokio widersetzt haben, da sie befürchteten, daß die jungen Leute dort mit revolutionären Ideen erfüllt würden.

Schneller als das Christentum nimmt in Indien der Buddhismus zu. Er ist in zehn Jahren von 7 1/2 auf 9 1/2 Millionen Anhänger gestiegen. Sonderbarer Weise faßt der Buddhismus auch in der Kulturwelt Boden. In England sind Priester der Hochkirche übergetreten, auch ein Peer der

englischen Krone und in Liverpool soll ein Buddhisten-Tempel stehen. In den Vereinigten Staaten wurde im September 1899 eine buddhistische Mission zu San Francisco von Japan aus begründet. In Chicago wurden von einem Dänen Schritte getan, um buddhistische Lehren zu verbreiten. Jetzt besteht in Chicago eine Buddhisten-Gemeinde

Handel und Verkehr.

Altensteig, 10. Okt. Der Viehmarkt am letzten Mittwoch war schwach besahren, wohl deshalb weil zugleich in Gollu ein Viehmarkt stattfand. Zuführt waren 92 Paar Ochsen und Stiere, 53 Kühe und 44 Stück Jungvieh, insg. 281 Stück. Handelssteue waren viele anwesend und es entwickelte sich bei allen Viehgattungen bei steigenden Preisen ein lebhafter Handel, namentlich wurde das Fettvieh rasch verkauft. Der Schweinemarkt war so stark besahren, daß viele Tiere nicht verkauft werden konnten. Die Preise gingen zurück. 68 kosteten Milchschweine 20—32 Mk., Käfer 60—100 Mk. pr. Paar.

Calw, 9. Okt. (Viehmarkt.) Die Zufuhr auf den heutigen Markt betrug 15 Pferde, 847 Stück Rindvieh, 65 Kühe Milchschweine und 78 Stück Käfer. Der Handel in Großvieh ging flau, da die Preise ziemlich hoch standen. Für Ochsen wurden 800—950 Mk. für Kühe 300—420 Mk. bezahlt und insgesamt 210 Stück Rindvieh verkauft. Auf dem Schweinemarkt zeigte sich der Handel lebhaft, Milchschweine erlösten 20—35 Mk., Käfer 45—110 Mk. pro Paar.

Calw, 8. Okt. Die Hopfenpreise sind in den letzten Tagen außerordentlich gestiegen. In Simmersfeld wurde gestern für den Str. 100 Mk. und 10 Mk. Trinkelgeld bezahlt. Die Produzenten erwarten sogar noch ein weiteres Anziehen der Preise.

SBhausen, 7. Okt. Von einem auswärtigen Händler wurden gestern sämtliche hiesige Hopfen, ca. 10 Str., zu 80 Mk. per Str. und 80 Mk. in den Kauf aufgekauft.

(Holz.) Forstamt Dornstetten: Stammholzverkauf vom 7. Okt. 1902: Verkauf im ganzen: 1852 Fm., Erlös für Normal-langholz 118 %, Ausschlagholz 103 %, Normal-kurzholz 110 %, Ausschlag-kurzholz 100 %.

Südingen, 8. Okt. (Mastvieh.) Auf dem Güterbahnhof standen heute 8 Wagen Schweinefleisch, welches zu 4,70—4,90 Mk. pro Zentner verkauft wurde.

Südingen, 7. Okt. (Mastviehmarkt am Nordbahnhof.) Angelommene Waggon am 6., 7. Okt. aus: Württemberg 2, Bayern 1, Schwyz 81, Ungarn 1, Italien 8. Davon nach auswärts abgegangen 48 Waggon. Preis pro Waggon (10,000 kg) am 6. Okt. 850—880, am 7. Okt. 870—950, Preis pro 50 kg (Kleinverkauf) Mk. 4,50—4,90. Marktverkehr lebhaft.

Wittmann, 6. Okt. (Obstmarkt des Obstbauvereins.) Der Verkaufsstelle des Obstbauvereins wurden heute nur 48 Säcke Mostobst zugeführt, welche zum Preise von 5—5,50 Mk. per Str. raschen Absatz fanden.

Südingen, 9. Okt. In den Obsthandel auf dem Güterbahnhof kommt allmählich doch etwas mehr Leben. Am gestrigen Tage waren 1 Wagen Württ., 1 Bayerischer, 8 Schweizer (in Sa. 10 Wagen) zum Verkauf aufgestellt; die Preise gingen wiederum in die Höhe und bewegten sich dabei zwischen 5,20 und 5,90 Mk. p. Str.

Vom Remstal, 7. Okt. (Der Stand der Trauben.) Die Hoffnung, daß der Herbstmonat Oktober für die 2—3 Wochen in der Reifeentwicklung zurückgebliebenen Trauben noch einen Nachsommer bringen werde, hat sich bis jetzt leider nicht verwirklicht. Der Stand der Trauben ist der Quantität nach in manchen Geländen unseres Remstals ganz befriedigend; der Qualität und Süßigkeit nach aber sind namhafte Unterschiede bemerkbar.

Auf „Aus den Tannen“

kann fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern, sowie der Fahrplan werden nachgeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Mit wenig geringem Aufwand von Zeit und Geld ein schön lackierter Fußboden, dieser Stolz der Hausfrau, erreicht wird, ist in vielen Fällen noch unbekannt. Man verlange daher bei der nächsten Verkaufsstelle: W. Beck, Altensteig; W. Beck, Eisen- und Farbhandlung, Altensteig; G. Schmelzer, Eisenmeister, Altensteig, Prospekt und Musteransicht von Finster und Meißners Reinheitskalkbrenn- und Glasfarben. Diese Lackfarben werden in 6 brillanten Tönen geliefert, trocken über Nacht hart und mit Hochglanz auf und ist daher jede Störung im Haushalte vermieden.

Forstsektorklosterreichenbach.
Brennholz-Verkauf
am Mittwoch den 22. Oktober
vormittags 10 Uhr
im Rathhaus in Klosterreichenbach
(Eisenbahnstation) aus Staatswald
Saulwasen, Bernbach, Silbergrub,
Sulzwald, sowie vom Scheidholz des
Distrikts Altwald, Hilpertsbarg,
Schönegründlerwald und Döbelwald:
Rm.: 12 buchene Scheiter, 4 dto.
Prügel, 34 dto. Anbruch, 73
Nadelholzscheiter, 15 dto. Prügel,
756 dto. Anbruch, 6 Eichen-
Anbruch.

Altensteig.
Gute
**Pfälzer
Zwiebel**
und
ital. Eier
empfehlen
Fr. Advion.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Görsner & Treibriemenfabrik.

Forstamt Simmersfeld.
Alford
über Lieferung, Beifuhr und Ver-
kleinerung von Schottermaterial.
Am Dienstag, 14. Oktober, vorm. 1/2 11 Uhr
wird im „Obwen“ in Simmersfeld in öffentlichem Absteich vergeben:
1) Die Lieferung von
195 cbm Muschelkalksteinen
55 cbm Gneissteinen
2) Die Beifuhr von
10 cbm Split
30 cbm Sandsteinen
3) Das Kleinschlagen von
125 cbm Muschelkalksteinen
55 cbm Gneissteinen
10 cbm Split
20 cbm Sandsteinen
4) Das Brechen von
30 cbm Sandsteinen im Bruch
im Staatswald Geißelhardt.

Altensteig.
Eine große Auswahl
Jaquetts & Kragen
für Damen und Kinder
neuester Fasson
sind eingetroffen bei
Emilie Harr.

Altensteig.
Haben unser
Hut- & Mützenlager
auf reichhaltigste sortiert und nach neuester
Herbstmode ausgestattet; wir empfehlen deshalb
**Seidenhüte, Haarfilz-
hüte, Wollfilz- & Foden-
hüte**
für Herren, Knaben und Kinder
zu den billigsten Preisen.
Sodann empfehlen wir
Mützen
in den modernsten Fassonen:
Herrenmützen, Knaben- und Kindermützen
in Blüsch und Stoff; Ballonmützen in Stoff
und Atlas; breitbändige Mützen in Tuch und
Atlas; Radfahrermützen in Stoff und Sammt;
Belgolandmützen fleiß und weich; Arbeiter-
mützen ebenfalls zu den billigsten Preisen.
Gebrüder Walz
Hut- und Mützen-Geschäft.

**Turnverein
Altensteig.**

Gut Heil!
Beschluß näherer Be-
sprechung betreffend
Besuch der nächsten
Sonntag, 12. d. M.
in Neubulach stattfindenden

Ganturmfahrt
der Nagoldthalvereine werden
die Mitglieder sowie Böglinge er-
sucht, nächsten Samstag abend
8 1/2 Uhr sich zahlreich in der
Turnhalle einzufinden.

**Der Ansehungs-
Altensteig.
Waghäusler
Melasse-
Kraftfutter**
für Pferde, Milch- und
Rastvieh.

Ia. Corfmelasse per Ztr. Mk. 3.40
„ Biertrübemelasse per Ztr. Mk. 6.—
„ Palmkernmelasse per Ztr. Mk. 6.—
„ Malzkornmelasse per Ztr. Mk. 5.60
„ Pferdemelasse - Kraft-
futter per Ztr. Mk. 5.50
„ Waghäusler Melasse-
Kraftfutter per Ztr. Mk. 5.60
Alleinverkauf für den Bezirk
Georg Schneider.

Hustenleidender!
probiere die hustenstillenden
und wohlschmeckenden

**Kaiser's
Brust Caramellen**
2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg
solche bei **Husten, Heiserkeit,
Catarrh u. Verschleimung** sind.
Dafür Angebotenes weiße zurück!
Palet 25 Pfg.
Niederlage bei
**Dr. Haig in Altensteig.
Spielberg.**

**Thomasmehl
Knochenmehl**
beides in hochprozentiger Ware habe
von jetzt an fortwährend in der
**Traupe in Altensteig auf Lager
Rueff.**

**Altensteig.
Eine Partie
Moffässer**
hat billig zu verkaufen
**Louis Moser
Werber.**

**Nischalden.
Eine hochträgliche, schwere
Kalbin**
Selbstge-
Stammhalter Schlag hat zu verkaufen
Jakob Red.

**Bernau.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht**
findet Stelle bei
Karl Gausser.

Wichtig für alle Besucher der Düsseldorfer Ausstellung!

Wenn Sie im Kaffeehaus „Zur schönen Aussicht“ waren, so werden Sie sich erinnern, daß dort der Kaffee ausgezeichnet schmeckte; es wurden oft bis 7000 Portionen an einem Tage abgegeben! — Der Kaffee bestand aus einer Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Malzkaffee! — Verwenden Sie auch zu Hause die gleiche Mischung, sie ist vorzüglich und sehr bekömmlich!

**Wer Bedarf hat
in
Damen-, Mädchen- und Knaben-Garderobe:**

Weiß-, Woll-, Strumpf- und Seide-Waren;
Tricotagen, Cravatten, Herrenwäsche;
Ausstatterwaren und kompletten Ausstattern;

Spezialität:
Baby-Ausstattungen,

verlange den neuen, reich illustrierten Katalog mit Hausfrauen-Kalender pro 1903
gratis und franko
von

Rich. Schaarschmidt
Fernsprecher 747. **Stuttgart.** Marktplatz 16 u. 14.

**Altensteig.
Großes Lager in
Ia. Qualität
Pitsch-pine
Böden**

künstlich getrocknet in ver-
schiedenen Stärken & Längen.
Solide und billigste Aus-
führung von
**Terrazo-
Böden**
in den verschiedensten Farben
unter Garantie.
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

**Kälberbrunn.
Ein tüchtiger
Knecht**
welcher mit dem Langholzfuhwerk be-
wandert ist, kann sofort eintreten bei
Gottlieb Graf.

**Altensteig.
Damenkonfektion.**
Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich zur
beginnenden Winteraison
**Jaquets, Paletots und
Kragen**
in sehr großer Auswahl in den neuesten Fassonen
auf Lager habe.
Die billigsten Preise zusichernd, bitte um gütiges
Wohlwollen.
Marie Ehinger.

**Egenhausen.
Hemden-Baumwollflanelle**
in großer Auswahl und vorzüglicher
Qualität
empfehle zu den billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Ganz
Altensteig lobt Dr. Crato's
Back- und
Padding-Pulver mit Prämien-Bons.
Wer 50 Buns einsetzt
erhält von der renommierten Bielefelder Cakes- und Biscuit-
Fabrik Stratmann und Meyer, Bielefeld, eine Dose ff. Biscuit
im Werte von Mk. 2.50
gratis und franko.
Verkaufsstelle: **Christian Burghard jr.**

**Nagold.
Damenkonfektion und
Putzgeschäft.**
Größtes Lager in
schwarzen Damen-, Frauen- und Mädchen-
Jaquets, schwarze Paletot, schwarze
Pelerinen, Gollkragen, Kinderjaquets,
Mäntel und Umhänge, Knabenanzüge,
Damen-, Mädchen- und Kinderflügel,
garniert und ungarnt, Capots, Toquets,
Sammt zu Blousen und Kleiderausputz
empfehle zu den allerbilligsten Preisen
Herm. Brinkinger.
Egenhausen.
Kleiderstoffe
in neuer reicher Auswahl
empfehle zu geneigter Abnahme bestens
J. Kaltenbach.

**Oswald Richter
Nähmaschinenlager
Stuttgart**
Hauptstätterstraße 96
Filiale Nagold
empfehle
**Nähmaschinen
aller Systeme**
zu möglichst billigen
Preisen.

**Altensteig.
Sorex-Wasch-Pulver**
mit Salinial und Zerpentin
in 1/2 Pfd.-Packets à 15 Pfennig
mit reizenden Gratisbeigaben.
Allein-Verkauf: **Hrn. Burghard jr.**
Der heutigen Gesamtauflage
liegt ein Prospekt der Privatklini-
k für Jungen in Herisau (Schweiz) bei,
auf den wir noch besonders aufmerk-
sam machen.
Hektorbene.
Nordhausen: **Jakob Stephan Reber,** latz.
Barren, 78 Jahre.
Freudenstadt: **Job. Georg Schmid,** Stet-
meister, 61 Jahre.

